Originalveröffentlichung in: Klio 66, 1984, S. 40-50; Online-Veröffentlichung auf Propylaeum-DOK (2022), DOI: https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00005498

KLIO	66	1984	1	40–50

Charlotte Triebel-Schubert

Der Begriff der Isonomie bei Alkmaion

Das bei Diels-Kranz[1] (B 4) abgedruckte Fragment des Alkmaion aus Aëtius gehört zu den umstrittensten überhaupt: sowohl in bezug auf die zeitliche Einordnung als auch in bezug auf die Interpretation. Nicht nur die Chronologie der vorhippokratischen Medizin ist involviert, sondern auch der Ursprung der sich entwickelnden politischen Ordnungsprinzipien des 5. Jh. v. u. Z. Allein diese zentrale Stellung des Fragmentes läßt einen erneuten Versuch, etwas zu der darauf basierenden Isonomie-Diskussion beizutragen, gerechtfertigt erscheinen.

Die Einordnung des Alkmaion in einen biographischen Zusammenhang geht im allgemeinen von der Überlieferung aus, die ihn im Umfeld der Pythagoreer erwähnt. Zwar nennen ihn die späteren Quellen einen Schüler des Pythagoras (Diog. Laert. VIII 83) bzw. führen ihn in der Liste der Pythagoreer (Iambl., VP 104 u. 267; Philopon., de An. 88), doch setzt Aristoteles (Metaph. 986 a 27ff.) seine Lehre von der der Pythagoreer deutlich ab. Auch die Lebensdaten des Alkmaion sind nicht deutlicher überliefert. Bei Iamblichus wird Alkmaion unter den Schülern des alten Pythagoras aufgeführt, während Aristoteles sich nicht entscheiden will, ob die Gegensatzlehre des Alkmaion die Pythagoreer beeinflußt habe oder umgekehrt.[2] Auch ist die Überlieferungslage der Angaben ἐγένετο τὴν ἡλικίαν und ἐπὶ γάροντι Πυθαγόρᾳ im Text des Aristoteles (Metaph. 986 a 29f.) umstritten.[3]

[1] H. Diels – W. Kranz, Die Fragmente der Vorsokratiker I, Berlin 1951, 251 [=DK[6]]; vgl. H. Diels, Doxographi Graeci 56–69, 442f.

[2] Gegen eine Zugehörigkeit des Alkmaion zu den Pythagoreern: Neuerdings G. Lloyd, Alcmaeon and the Early History of Dissection, in: Sudhoffs Archiv 59 [1975], 113–147; vgl. W. A. Heidel, The Pythagoreans and Greek Mathematics, in: American Journal of Philology [=AJP] 61 [1940], 1–33, bes. 4f. und ders., Hippocratic Medicine, New York 1941, 43f.

[3] W. D. Ross, Aristotle's Metaphysics, Oxford 1924, 2 Vols., bes. I, 152: A[b] läßt sie aus, ebenso Alexander, aber sie erscheinen in ΕΓ und von Asclepius gelesen. – Für eine Datierung der Schaffenszeit in das frühe 5. Jh. v. u. Z. sprach sich M. Wellmann, Die Schrift περὶ ἱερῆς νούσου des Corpus Hippocraticum, in: Sudhoffs Archiv 22 [1929], 290–312, bes. 302 aus; ebenso ders., Alkmaion von Kroton, in: Archeion 11 [1929], 156–169, bes. 156; dem folgten H. Erhard, Alkmaion, der erste Experimentalbiologe, in: Sudhoffs Archiv 34 [1941], 77–89, bes. 77 und M. Michler, Das Problem der westgriechischen Heilkunde, in: Sudhoffs Archiv 46 [1962], 137–152, bes. 140; dagegen setzte die Schaffenszeit um die Mitte des 5. Jh. v. u. Z. an: K. Deichgräber, Hippokrates, Leipzig 1935, 37; W. A. Heidel, Hippocratic Medicine, New York 1941, 43f., der in Diog. Laert. eine Interpolation aus Porphyrios' Leben des Pythagoras sehen will; H. Sigerist, Ancient Medicine, Oxford 1961, II, 101; W. K. C. Guthrie, History of Greek Philosophy, Cambridge 1962, I, 342, der ein Geburtsdatum um 510 v. u. Z. an-

So erscheint es in dieser Situation fruchtbarer, die Frage nach der chronologischen Zuverlässigkeit der Überlieferung auszuklammern und eine grundsätzliche Einordnung des Alkmaion über inhaltliche Gesichtspunkte zu versuchen. Die zentrale Stellung des Fragmentes Nr. 4 ergibt sich aus der Verwendung zweier markanter politischer Begriffe: Isonomie und Monarchie werden mit einer Konzeption von Gesundheit und Krankheit verbunden. Die Verwendung des Begriffspaares Isonomie – Monarchie in einem mit naturphilosophisch-medizinischen Gedanken befaßten Text ist singulär.[4]

Es ist also berechtigt, hier anzunehmen, daß die Überlieferung die originalen Begriffe des Alkmaion wiedergibt. Allerdings stellt sich für die Interpretation von vornherein die Frage, in welchem Sinn das Gegensatzpaar Isonomie – Monarchie bei Alkmaion gebraucht wird.[5] Handelt es sich um die Verwendung politischer Begriffe mit einem allgemein verständlichen, politischen Inhalt in einer Analogie zu dem Gegensatz Gesundheit – Krankheit, wobei sich beides wechselseitig erläutert? Oder handelt es sich um einen "medical use" von Isonomie und Monarchie, wobei die inhaltliche Beziehung der Begriffe in die medizinische Sphäre hinübergezogen wäre?[6] Im letzten Fall würde sich eine Interpretation und Einordnung des Alkmaion-Fragmentes innerhalb der Entwicklung des griechischen Isonomiebegriffes kaum rechtfertigen lassen. Sobald sich nämlich ein "medical use" von einem politischen Gebrauch unterscheiden ließe, lägen zwei Bereiche des Isonomie-Begriffes vor, von denen nicht feststünde, ob ihre inhaltliche Verwendung und Entwicklung analog verlaufen ist oder ob der "medical use" ein bestimmtes Stadium im Gebrauch des politischen Begriffes voraussetzen mußte. Ein Vergleich mit anderen, späteren Konzeptionen zu Gesundheit und Krankheit bzw. deren Abhängigkeit von dem Verhältnis der Qualitäten und anderer Faktoren, spricht gegen einen "medical use" von Isonomie bei Alkmaion.[7] Es wird dort in der Regel Isomoirie verwendet,[8] nur Alkmaion spricht in diesem Zusammenhang von Isonomie.

nimmt, um der Angabe der Überlieferung nicht widersprechen zu müssen, daß Alkmaion im Alter des Pythagoras (um 490 geboren) jung gewesen sein soll; sonst beschreibt Guthrie ihn als einen Zeitgenossen des Anaxagoras und Empedokles; den Überlegungen Guthries folgt M. Ostwald, Nomos and the Beginnings of Athenian Democracy, Oxford 1969, 97f. [= Ostwald Nomos]. Auch G. Lloyd (s. o. Anm. 2) hat sich gegen eine Datierung noch in das 6. Jh. v. u. Z. ausgesprochen; den spätesten Ansatz vertrat L. Edelstein, Rez. zu L. A. Stella, Importanza di Alcmeone nella storia del pensiero greco, Rom 1939, in: AJP 63 [1942], 371f., der die Schaffenskraft des Alkmaion Mitte bis Ende des 5. Jh. v. u. Z. datierte.

[4] Statt des der politischen Sphäre zuzurechnenden Begriffes der Isonomie wird in der Regel bei den Doxographen der Ausdruck Isomoirie in diesem Zusammenhang benutzt (vgl. Anm. 8).

[5] Die Rekonstruktion des Aëtius bei Diels, Doxographi Graeci a. O. basiert auf (Plut.) De placitis philosophorum 5, 30, 911a und dem korrespondierenden Abschnitt bei Stob. Flor. 4, 37, 2 und 36, 29 (Wachsmuth-Hense 5).

[6] G. Vlastos, Isonomia, in: AJP 74 [1953], 337–366, bes. 363 [= Vlastos Isonomia]; vgl. dazu L. MacKinney, The Concept of Isonomia in Greek Medicine, in: Isonomia, hrsg. v. J. Mau – E. G. Schmidt, Berlin 1964, 79ff.

[7] Zu diesem Ergebnis kommt v. a. MacKinney Isonomia; vgl. Ostwald Nomos 105.

[8] Zum Beispiel: Empedokles bei Aët. 5, 19, 5 (= DK[6] 31 A 72); Theophrast, Metaph. 33 (= DK[6] 58 B 14); Pythagoras bei Diog. Laert. 8, 26; in medizinischen Schriften: z. B. πάὐτ 12, 18–19 (Jones); Galen, De temp. 1, 4 (Kühn I 526–527; 533–534), 9 (Kühn I 564), 2, 1 (Kühn I 573); vgl. (Arist.) De mundo 5, 396[b] 35. In den genannten Stellen bedeutet Isomoirie das Gleichgewicht mehrerer Elemente einer Mischung.

Dieses singuläre Vorkommen von Isonomie im Rahmen einer medizinisch-naturphilosophischen Konzeption ist kein ausreichender Grund, um von einem "medical use" oder einer "medical formula" zu sprechen. So muß die Interpretation des Alkmaion-Fragmentes also ausgehen von der Deutung des politischen Isonomie-Begriffes und seiner Beziehung zu den anderen Kernbegriffen des Fragmentes: Monarchie, Krasis und Symmetrie!

4 [22]. – v 30 I (D. 442) Ἀ. τῆς μὲν ὑγιείας εἶναι συνεκτικὴν τὴν ἰσονομίαν τῶν δυνάμεων, ὑγροῦ, ξηροῦ, ψυχροῦ, θερμοῦ, πικροῦ, γλυκέος καὶ τῶν λοιπῶν, τὴν δ' ἐν αὐτοῖς μοναρχίαν νόσου ποιητικήν· φθοροποιὸν γὰρ ἑκατέρου μοναρχίαν. καὶ νόσον (15) συμπίπτειν ὡς μὲν ὑφ' οὗ ὑπερβολῆι θερμότητος ἢ ψυχρότητος, ὡς δὲ ἐξ οὗ διὰ πλῆθος τροφῆς ἢ ἔνδειαν, ὡς δ' ἐν οἷς ἢ * αἷμα ἢ μυελὸν ἢ ἐγκέφαλον. ἐγγίνεσθαι δὲ τούτοις ποτὲ κἀκ τῶν ἔξωθεν αἰτιῶν, ὑδάτων ποιῶν (?) ἢ χώρας ἢ κόπων ἢ ἀνάγκης ἢ τῶν τούτοις παραπλησίων. τὴν δὲ ὑγείαν τὴν σύμμετρον τῶν ποιῶν 5 κρᾶσιν. Vgl. Hipp. d. prisc. med. 14. 1 16. 2 Kühlew. Plato Symp. 186.CD

„4. Gesundheitbewahrend sei die Gleichberechtigung der Kräfte, des Feuchten, Trocknen, Kalten, Warmen, Bittern, Süßen usw., die Alleinherrschaft dagegen sei bei ihnen krankheiterregend. Denn verderblich wirke die Alleinherrschaft des einen Gegensatzes. Und zwar ließen sich die Krankheitsfälle, was die Ursache angehe, auf das Übermaß von Hitze oder Kälte zurückführen, was die Veranlassung, auf Übermaß oder Mangel an Nahrung, was die Örtlichkeit, so würden Blut, Mark oder Hirn betroffen; doch entstünden hier auch Krankheiten aus äußeren Veranlassungen, z. B. durch bestimmte (?) Wässer oder Gegend oder Anstrengung oder Folterqual oder dergl. Die Gesundheit dagegen beruhe auf der gleichmäßigen Mischung der Qualitäten." (Text aus Diels-Kranz[6] I 24 B 4, 215f.)

Gesundheit entspricht nach Alkmaion der Isonomie der δυναμεῖς. Diese sind „feucht" und „trocken", „kalt" und „warm", „bitter" und „süß" sowie τὰ λοιπά; das bedeutet, daß Alkmaion die Zahl dieser δυναμεῖς nicht festlegt.

Krankheit dagegen ist die μοναρχία ἐν αὐτοῖς. Die Rolle der Monarchie wird nun erläutert, unter Beigebung einer negativen Bewertung (φθοροποιόν). Das folgende μοναρχίαν ἑκατέρου hat unterschiedliche Interpretationen gefunden: Nach der Übersetzung bei Diels-Kranz bedeutet es die „Alleinherrschaft des einen Gegensatzes", nach Ostwald[9] "the preponderance of one member of a pair of opposites over the other". Die Interpretation Ostwalds unterlegt dem Text eine verengte Bedeutung von μοναρχία ἑκατέρου, indem sie den Gedanken einer Alleinherrschaft immer nur auf das Verhältnis innerhalb eines Gegensatzpaares bezogen wissen will. Eine andere Möglichkeit, nach der μοναρχία ἑκατέρου[10] die Alleinherrschaft eines einzelnen Elementes unter mehreren anderen meint, will Ostwald ganz ausschließen.

Hier kann nur eine genaue Analyse der gesamten Krankheitsdefinition des Fragmentes weiteren Aufschluß geben. Als Erläuterung der Monarchie-Vorstellung folgt eine Erklärung, wie Krankheit überhaupt entsteht. Es werden drei verschiedene Möglichkeiten vorgeführt, wie die Monarchie eines Elementes in Erscheinung treten kann:

[9] Ostwald, Nomos 101; schon MacKinney Isonomia 79 Anm. 1 hatte – ohne nähere Begründung – die Übersetzung von G. S. Kirk – J. E. Raven, The Presocratic Philosophers, Cambridge 1957, 234 von "for the supremacy of either is destructive" zu ". . . of any . . ." geändert.

[10] H. G. Liddel – R. Scott, Greek-English Lexicon, Oxford [9]1951, Vol. I s. v. ἑκάτερος: "each of two/each singly".

Die Ursache kann darauf zurückgeführt werden, daß eine ὑπερβολή von Hitze oder Kälte vorliegt. Der Anlaß kann darin liegen, daß zuviel oder zuwenig Nahrung zugeführt wurde – ebenfalls eine Art der ὑπερβολή; an Örtlichkeiten, die betroffen sein können, werden drei genannt: Blut, Mark oder Gehirn. Die Erklärung der Ursache läßt sich eindeutig auf die Konzeption der Gegensatzpaare zurückführen. Dagegen findet sie sich in der Beobachtung des Anlasses nicht, da in dieser nur die Ablehnung der ὑπερβολή eines einzelnen Faktors zu erkennen ist.

Was die drei genannten Lokalisationsmöglichkeiten angeht, so ist in ihnen – wenn überhaupt – auch nur die Vorstellung einer ὑπερβολή entweder des Blutes oder des Markes oder des Gehirnes zu erschließen. Sie lassen sich jedoch in gar keinem Fall mehr auf eine Vorstellung von Gegensatzpaaren zurückführen.

Im nächsten Satz variiert Alkmaion die Möglichkeiten, aus denen sich der Anlaß einer Krankheit ergeben kann, noch weiter: Er kann durch bestimmtes Wasser oder Land, durch κόπος oder ἀναγκή oder ähnliches bedingt sein. Auch diese Faktoren sind nicht mit dem dualistischen Schema der Gegensatzpaare zu vergleichen.

Aus diesen Erläuterungen der Krankheit unter dem Aspekt der Monarchie-Vorstellung ergibt sich recht deutlich, wie entfernt Alkmaion noch von einer schematisierten Krankheitskonzeption ist, die sich auf eine strenge Parallelität von Gegensatzpaaren gründet. Auch das Viererschema der Qualitäten kann mit diesem Text in keiner Weise in eine engere Verbindung gebracht werden.

Der letzte Satz des Fragmentes führt noch einmal im Gegensatz zu der Beschreibung von Krankheit die Definition der Gesundheit vor: τὴν δὲ ὑγιείαν τὴν σύμμετρον τῶν ποιῶν κρᾶσιν. Diese κρᾶσις τῶν ποιῶν umfaßt alle vorher genannten Faktoren, Elemente und Qualitäten. Diese sind jedoch weder zu einem parallelisierten Schema von Gegensatzpaaren geordnet noch überhaupt nach einer auf Analogie basierenden Konzeption dargestellt.[11] Wenn also nicht das innere Verhältnis schematisierter Gegensatzpaare zur Differenzierung von Krankheit und Gesundheit verwendet wird, so bleibt nur die ὑπερβολή. Sie entspricht der μοναρχία ἑκατέρου ebenso wie die Verbindung von Krasis und Symmetrie der Isonomie. So kann μοναρχία ἑκατέρου nun also sicher als „Alleinherrschaft des einen Gegensatzes" verstanden werden, ohne daß daraus irgendeine Verbindung zu der Konzeption der Gegensatzpaare abgeleitet werden kann.

Was ergibt sich nun daraus für die Vorstellung von Gesundheit?

Die Konzeption der Gesundheit wird einerseits durch den Begriff der Isonomie, andererseits durch den einer gleichmäßigen – symmetrischen – κρᾶσις aller Faktoren verdeutlicht. Aus dem bisher Gesagten folgt, daß κρᾶσις hier im Sinn von Verbindung (Verhältnis aller genannten Faktoren) und nicht Mischung zu verstehen ist, denn die Tatsache, daß so unterschiedliche Gegebenheiten wie Qualitäten, Nahrungsmittelmenge, Örtlichkeiten des Körpers (Blut, Mark, Gehirn), Klima, Anstrengung usw. sich ausgewogen zueinander verhalten sollen, läßt eine Mischung im strengen Sinn des

[11] Ostwald Nomos 106 kommt zu dem Ergebnis, daß in Monarchie (= "the supremacy of one power over only one other power") die Bedeutung der beiden Elemente von "ruler and ruled" liegt; so folgt, daß "monarchy consists in an excess of power on one side and a deficiency of it on the other"; also kann man nach Ostwald unterstellen "that under ἰσονομία the power of those who govern is balanced by the power of those who are governed". Daraus schließt er dann, "that the term ἰσονομία as used by Alcmaeon has closer affinities with democracy than with any other form of government".

Wortes ausgeschlossen erscheinen. Auch ist nicht daran zu zweifeln, daß sich das ausgewogene Verhältnis auf alle genannten Faktoren gleichermaßen bezieht; denn die symmetrische Krasis ist ebenso Gegensatz der Monarchie wie die Isonomie. Die Vorstellung von einer Symmetrie innerhalb eines Gegensatzpaares läßt sich aus diesem Text nicht ableiten.[12] Der Isonomie-Begriff, der hinter der Formulierung von einer ausgewogenen Verbindung aller Faktoren steht, setzt einen gleichen Anteil aller Elemente der Gruppe voraus. Der Gegensatz von Isonomie und Monarchie, wie er sich in dem Fragment des Alkmaion präsentiert, ist der zwischen einer Gruppe ausgewogener (gleichberechtigter) Elemente (Einzelner) und der Alleinherrschaft (Tyrannis) eines Elementes (Einzelnen) aus dieser Gruppe.

Als Anhaltspunkte zur Datierung dieser Konzeption, die sich im Fragment Nr. 4 des Alkmaion niedergeschlagen hat, bieten sich also der Gegensatz Isonomie – Monarchie, die Vorstellung von Krasis und die Verbindung von Krasis und Symmetrie an. Der Krasis-Begriff läßt sich recht gut mit Beispielen aus anderen vorsokratischen Kosmologien vergleichen.[13]

An keiner Stelle läßt sich etwas nachweisen, das dem Begriff von Krasis im Sinn einer ausbalanciert-symmetrischen Verbindung der Kräfte vergleichbar wäre. Die wörtliche Verbindung von Krasis und Symmetrie taucht, abgesehen von dem Alkmaion-Fragment, erst im 4. Jh. v. u. Z. bei Aristoteles und seinen Nachfolgern auf.[14] Jedoch besteht dann der Bezug von Symmetrie fast immer nur innerhalb eines Gegensatzpaares. Statt dessen wird für die Vorstellung von einem Gleichgewicht aller Elemente einer Mischung häufiger (auch schon bei den Vorsokratikern) Isomoirie gebraucht.[15] Auch wenn dabei möglicherweise eine ähnliche Vorstellung zugrunde liegen sollte wie in der Verbindung von Krasis und Symmetrie, so wäre es doch methodisch fragwürdig, über einen derartigen Vergleich eine Einordnung des Alkmaion-Fragmentes zu versuchen.

Es bleibt noch der Gegensatz von Isonomie und Monarchie. Da die Überlegung eines "medical use" unberücksichtigt bleiben darf (s. o.), scheint es möglich, den politischen Gehalt dieses Gegensatzes im Rahmen der sich vom 6. zum 5. Jh. v. u. Z. entwickelnden attischen Verfassungstypologie zu bestimmen.

Der Gegensatz Isonomie – Monarchie darf jedoch in seiner Charakterisierung nicht auf die Entwicklung der Verfassungstypologie im Verhältnis zu den realen politischen Gegebenheiten beschränkt werden, sondern muß ebenso als ein Element der theoretischen Diskussion betrachtet werden.

Ein Stück jener Diskussion spiegelt sich ohne Zweifel in Herodot III 80ff. Auch dort liegt der Kernpunkt der Auseinandersetzung in dem Gegensatz Isonomie – Monarchie.[16]

[12] Das Kriterium für die Beziehung innerhalb eines Gegensatzpaares ist der Begriff ὑπερβολή, der bei Alkmaion keinen Rückschluß auf eine analoge Konstruktion der krankheits- und gesundheitsbedingenden Elemente zuläßt.

[13] Parmenides frgg. 8, 55–61; 9; 12; 16 (Diels-Kranz); Empedokles frgg. 8; 17; 21; 26 (Diels-Kranz); Anaxagoras frgg. 4; 12; 16; 17 (Diels-Kranz).

[14] Aristoteles, Phys. 7, 3, 246^b 4–6; Top. 6, 2, 139^b 21; 6, 6, 145^b 8; De part. anim. 2, 7, 652^b 36; Alexander v. Aphrodisias, Quaest. 1, 9 (Bruns 19, 30–2); Chrysippos, frg. 471 (v. Arnim 3, 121); Theophrast, De sensibus 32; 39; 41; 58; vgl. Galen, De temp. (Kühn I 542, 544, 547/8, 550, 557, 595, 606/7, 610, 678); vgl. Aëtius 5, 26, 4 (= DK^6 31 A 70: Empedokles).

[15] Vgl. Anm. 8.

[16] Vgl. dazu J. Bleicken, Zur Entstehung der Verfassungstypologie im 5. Jh. v. Chr., in:

Der Sprecher der Isonomie (Otanes) benutzt nämlich bezeichnenderweise Monarchie und Tyrannis als auswechselbare Begriffe.[17] Weiterhin wird die Isonomie in ihrer verfassungsrechtlichen Erscheinung deutlich als ein Synonym für Demokratie charakterisiert.[18] So ergibt sich allein schon daraus, daß hinter dem begrifflichen Gegensatz von Isonomie und Alleinherrschaft (Monarchie – Tyrannis) die Frage nach der Herrschaft steht.

Die Interpretation dieser beiden Ebenen (Begrifflichkeit – Herrschaftsverhältnisse) ist im Laufe der langen Diskussion dieses Textes sehr unterschiedlich akzentuiert worden. Eine besondere Betonung auf den Reflex der tatsächlichen Herrschaftsverhältnisse Athens in der Verfassungsdiskussion legte zuletzt J. Bleicken.[19] Er versucht vor allem die sich entwickelnde politisch-ideologische Gegnerschaft zwischen der attischen Demokratie und der spartanischen Oligarchie mit dem Schema der drei bzw. sechs Verfassungen bei Herodot zu verknüpfen.[20]

Sicher ist nicht zu bezweifeln, daß die die politischen Verhältnisse des 5. Jh. v. u. Z. charakterisierende Frage nach der Herrschaft[21] auch den Begriff der Isonomie im demokratischen Sinn, wie er sich bei Herodot niederschlägt, geprägt hat. Doch läßt sich dies nicht ohne weiteres für ein früheres Stadium des Isonomie-Begriffes voraussetzen bzw. läßt sich ein solches früheres Stadium des Isonomie-Begriffes, das nicht unmittelbar aus der Entwicklung der Demos-Herrschaft in Athen resultiert, nicht schlichtweg ablehnen.

Christian Meier hat in seinen grundlegenden Arbeiten[22] zur politischen Begrifflich-

Historia 28 [1979], 148–172, bes. 150f., der die Ursache dieser Diskussion eher in dem Gegensatz zwischen der spartanischen Oligarchie und der attischen Demokratie sehen will als in dem zwischen dieser und der persischen Monarchie. Bleicken 153f. mit Anm. 10 und 11 wendet sich gegen die Überlegungen, aus Herodot den Niederschlag eines frühen sophistischen Bildes des Monarchen zu rekonstruieren, wie es z. B. K. F. Strohecker, Zu den Anfängen der Monarchischen Theorie in der Sophistik, in: Historia 2 [1953/1954], 381–412, v. a. 386f. versucht hatte. Dagegen haben die grundlegenden Studien von V. Ehrenberg, Origins of Democracy, in: Historia 1 [1950], 515–548, bes. 527f., Vlastos Isonomia 358f. und ders., 'Ισονομία πολιτική in: Mau – Schmidt Isonomie 1f. und Chr. Meier, Die Entstehung des Begriffes Demokratie, Frankfurt/M. 1970, 41 mit Anm. 28 [= Meier Entstehung] und ders., Drei Bemerkungen zur Vor- und Frühgeschichte des Begriffes Demokratie, in: Discordia Concors, Basel 1968, 10f. [=Meier Bemerkungen] den Gegensatz von Isonomie (=Demokratie) und Tyrannis bei Herodot III, 80f. betont.

[17] Ehrenberg, Origins of Democracy (s. o. Anm. 16) 525.

[18] Herodot III, 80, 6: Merkmale der Volksherrschaft unter dem Begriff der Isonomie:
1) Besetzung der Ämter durch Los
2) Rechenschaftspflicht der Amtsinhaber
3) Kontrolle aller Beschlüsse durch das Volk
Zu dem Problem der Begrifflichkeit: Meier Bemerkungen 25ff.; auch Meier sieht die Terminologie bei Herodot III, 80f. als von einer älteren Quelle geprägt an. Vgl. J. A. O. Larsen, Cleisthenes and the Development of the Theory of Democracy at Athens, in: Essays in Political Theory, Presented to G. H. Sabine, Ithaca, N. Y. 1948, 1–16, der die Ansicht vertritt, daß das Wort Demokratie noch nicht zur Verfügung stand, als diese Passage geschrieben wurde.

[19] Bleicken, Zur Entstehung der Verfassungstypologie (s. o. Anm. 16) a. O.

[20] H. Ryffel, ΜΕΤΑΒΟΛΗ ΠΟΛΙΤΕΙΩΝ, Bern 1949, 57ff. hat den überzeugenden Nachweis geführt, daß mit dem 3er bzw. 6er-Schema der Verfassungen bei Herodot schon eine Kreislaufvorstellung zu verbinden ist.

[21] Vgl. dazu Meier Entstehung 41f.

[22] Neben den in Anm. 16 genannten Arbeiten sind hier v. a. für den Zusammenhang von

keit des 6. und 5. Jh. v. u. Z. sehr klar die Entwicklung von der nomistischen zu der kratistischen Basis von Verfassung und politischem Denken der Griechen nachgezeichnet.[23] Seine Beschreibung und Differenzierung der frühen Verfassungsbegriffe legt deutlich dar, daß man „noch nicht das Denkmuster eines von der Herrschaft bestimmten Verfassungsbegriffs" besaß.[24] In ihnen stellte sich ein Begriff von Ordnung dar, der vor allem in der ersten Bezeichnung dieser Art auftritt: in der Solonischen Eunomie.[25]

Die Isonomie ist nach Meier als ein Übergangsbegriff zu sehen, ein Mittelglied zwischen Eunomie und Demokratie, das den Übergang zu einer ganz neuen Form des politischen Denkens bildet, das sich in dem Begriff der Demokratie kristallisierte. Jedoch ist die Isonomie von ihrem sprachlichen Kontext wie auch von ihrem politischen Rahmen her noch deutlich den ordnungspolitisch orientierten Vorstellungen zuzurechnen und nicht den Begriffen, die an der Frage nach der Herrschaft orientiert sind.[26]

Wenn Isonomie also bei Herodot synonym zu Demokratie verwendet wird, so kann man darin eine Fortentwicklung vom ursprünglichen Begriffszusammenhang erkennen. Die begriffliche Differenzierung des Isonomie-Begriffes, wie sie Chr. Meier vorgeführt hat, zeigt, daß er zwar eine bedeutende Rolle in der Kleisthenischen Verfassung gespielt hat – diese Verfassung jedoch war vorhanden, bevor eine konkrete Vorstellung von der Herrschaft des Volkes vorhanden war –, dort aber in seiner Bedeutung nur als Übergangsbegriff erfaßt werden kann.[27]

Allgemein hält Meier fest, daß sich in dem Isonomie-Begriff „ein Programm gegen willkürliche Herrschaft" (Entstehung 41) niederschlug. Die Tyrannis in ihrem Gegensatz zur Isonomie wurde als Verkörperung der nicht-isonomen Ordnungen gesehen. Auch dieser Zusammenhang weist wieder darauf hin, daß die Isonomie im Kampf gegen die Tyrannis ursprünglich eine andere Zielsetzung hatte als diejenige, die sich mit der frühen attischen Demokratie verbindet.

Daß mit diesem Begriff der Isonomie dann eine neue Form der Herrschaft und vor allem der Vorstellung von Herrschaft verbunden werden sollte, kann mit den darin liegenden Möglichkeiten politischer Identität begründet werden.[28] Diese Möglichkeit

Bedeutung: Chr. Meier, Die Entstehung des Politischen bei den Griechen, Frankfurt/M. 1980, 247ff.; ders., Entstehung und Besonderheit der griechischen Demokratie, in: Zeitschrift für Politik 25 [1978], 1f. und: Der Wandel der politisch-sozialen Begriffswelt im 5. Jh. v. Chr., in: Archiv für Begriffsgeschichte 21 [1977], 7–41 [= Meier Besonderheit und Meier Wandel]. Vgl. auch ders., Clisthène et le Problème Politique de la Polis Greque, in: Revue Internationale des Droits de L'Antiquitê 3. Sér. 20 [1973], 115–159, bes. 133f. (= Meier Clisthène).

23 Meier Entstehung 35f., 44f.

24 Meier Entstehung 33.

25 Meier Bemerkungen 6f.

26 Meier Wandel 14.

27 Meier ist sowohl in Entstehung 37 als auch in Bemerkungen 10 mit Anm. 27 sehr zurückhaltend in der konkreten Fixierung des Isonomie-Begriffes mit dem Beginn der Hoplitenherrschaft. Er hält die Möglichkeit offen (Bemerkungen 10 Anm. 27), daß Isonomie ursprünglich ein Schlagwort des Adels gegen die Tyrannis gewesen sein könnte, dessen Umwertung durch die Reform des Kleisthenes eingeleitet und begleitet wurde. Zu dem Charakter eines Übergangsbegriffes in Isonomie: Entstehung 41f., bes. Anm. 31.

28 Meier Besonderheit 20f.; vgl. Meier Clisthène 133f. und ders., Die politische Identität der Griechen, in: Identität hrsg. v. O. Marquard – K. Stierle, München 1978, 371–406 (Poetik und Hermeneutik 8).

ist durchaus als Ursache der breiten Solidarität (Wandel 32) zu erkennen, die Kleisthenes die Konsolidierung seiner Reformen ermöglichte.

Hier ist jedoch noch einmal festzuhalten, daß die Entstehungsgeschichte der Isonomie, vor allem in ihrem bedingenden Gegensatz zur Tyrannis, auf einen anderen Ursprung als den der Entstehung der Demokratie – gleich unter welchem Namen – hinweist. Die Problematik dieses Ursprunges liegt in seiner Belegbarkeit. Eine der frühesten Stellen, in denen der Gegensatz von Isonomie und Tyrannis begegnet, ist das Harmodioslied:

10. (9) Ἐν μύρτου κλαδὶ τὸ ξίφος φορήσω,
ὥσπερ Ἁρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιησάτην.

11. (10) Φίλταθ' Ἁρμόδι', οὔ τί που τέθνηκας,
νήσοις δ' ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι,
ἵνα περ ποδώκης Ἀχιλεύς
Τυδεΐδην τέ φασιν ἐσθλὸν Διομήδεα.

12. (11) Ἐν μύρτου κλαδὶ τὸ ξίφος φορήσω,
ὥσπερ Ἁρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτ' Ἀθηναίης ἐν θυσίαις
ἄνδρα τύραννον Ἵππαρχον ἐκαινέτην.

13. (12) Αἰεὶ σφῶιν κλέος ἔσσεται κατ' αἶαν,
φίλταθ' Ἁρμόδιε καὶ Ἀριστόγειτον,
ὅτι τὸν τύραννον κτανέτην
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιησάτην.

(Text aus E. Diehl, Anthologia Lyrica Graeca II, 184f.)

Ausgehend von diesem Zeugnis argumentierte schon V. Ehrenberg für ein Herkommen der Isonomie aus der aristokratischen Sphäre bzw. aus dem aristokratischen Widerstand gegen die Tyrannis.[29] Dagegen versuchte Vlastos im Rahmen seiner Isonomie-Studien das Aufkommen des Begriffes mit dem Beginn der Demokratie (der Hoplitenherrschaft) zu verknüpfen.[30] Nach seiner Ansicht war Isonomie von Anfang

[29] V. Ehrenberg, s. v. Isonomie, RE Suppl. VII (1940), 293f. Ausgehend von dem Gegensatz zwischen Isonomie und Tyrannis im Harmodioslied definierte er eine adelige Gleichheitsvorstellung (Isonomie = Gleichordnung, a. O. 293), die die der Kleisthenischen Reform mehr oder weniger vorbereitete (a. O. 295). In Origins of Democracy (s. o. Anm. 16) führte Ehrenberg diese Interpretation des Harmodiosliedes zusammen mit der des Alkmaionfragmentes und Herodot 3, 80f. aus.

[30] Vgl. Anm. 6 und Anm. 16; sein Haupteinwand gegen Ehrenberg ist chronologischer Art: "... for it is extremely unlikely that a word which proclaims democracy so belligerently in Herodotus could be telling a radically different story only a few years or at the most, decades earlier" (Vlastos Isonomia 339). So läßt sich nach seiner Interpretation auch im Harmodioslied und bei Alkmaion – im Gegensatz zu der Interpretation Ehrenbergs a. O. – kein Hinweis auf einen aristokratischen Isonomie-Begriff finden. In einer späteren Studie, Das Harmodioslied, in: Wiener Studien 69 [1956], 57–69 schloß sich Ehrenberg dann den Einwänden von Vlastos an und gab die Auffassung einer aristokratischen Tradition der Isonomie auf. Dagegen lassen nun die neueren Datierungen der Publikation des Herodoteischen Werkes (J. Cobet, Wann wurde Herodots Darstellung der Perserkriege publiziert?, in: Hermes 105 [1977], 2–27) und v. a. die Untersuchungen Chr. Meiers zu den Entwicklungsstufen von nomistisch und kratistisch orientierten Begriffen die Vorgeschichte der demokratischen Isonomie in einem neuen Licht erscheinen.

an ein Schlagwort des neuen Kleisthenischen Programmes. So interpretiert er auch die Isonomie im Harmodioslied als Rekurs auf das Prinzip der Kleisthenischen Verfassung.

Eine der ausführlichsten Untersuchungen zu Inhalt und chronologischer Stellung des Liedes stellt die vier Strophen im Bezug zu allen 25 bei Athenaios überlieferten Strophen dar.[31]

C. P. Bowra unterscheidet drei inhaltliche und zeitliche Stufen dieser Sammlung: Die erste umfaßt die Zeit des Peisistratos und seiner Söhne (6, 9, 14–18, 19, 20, 21, 22), die zweite die aristokratische Opposition gegen die Tyrannis (10–13, 23, 24), die dritte die Zeit von Marathon und Salamis (1–5).

Ein Terminus post quem für das Harmodioslied ergibt sich aus der Strophe 11 (Tod des Harmodios) und aus dem Vers 12 (Nennung des Tyrannen Hipparchos).[32] Die Strophen 23 und 24 beziehen sich auf zwei gescheiterte aristokratische Umsturzversuche (Kedon, Schlacht bei Leipsydrion); derjenige des Kedon ging der Ermordung des Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton voraus, während Leipsydrion in die Zeit zwischen dem Tod des Hipparchos (514) und der Vertreibung des Hippias (510) fällt.[33] Beide Strophen werden wohl in nicht allzu langer Zeit nach den Ereignissen entstanden sein. Von dem Harmodioslied, das inhaltlich mit den Strophen 23 und 24 durchaus eine Einheit bildet (aristokratische Opposition gegen die Tyrannis), kann man vermuten, daß es kaum vor 510 (Vertreibung des Hippias) entstanden ist.[34]

In keinem Fall läßt sich jedoch etwas darüber Hinausgehendes für einzelne Strophen des Liedes festlegen; vor allem läßt sich nicht entscheiden, ob das Entstehungsdatum des ganzen Liedes bzw. einzelner Strophen vor oder nach 507/506 anzusetzen ist. Dagegen läßt sich, wie Bowra ausführlich begründet hat, der Tenor sehr gut beschreiben, in dem die älteren Teile der Liedersammlung verfaßt worden sind. Die eindeutig aristokratischen Ideale, die in ihnen besungen werden,[35] gehören in den Umkreis der Peisistratiden-Zeit. Wie Bowra betont hat, sind Natur und Brauch der σκόλια nicht von aristokratischen Sitten zu trennen. So ist auch der Beginn der Strophen 10 und 12 als Anspielung auf den Brauch zu verstehen, während eines Trinkgelages einen Myrtenzweig weiterzureichen, wobei der Empfänger des Zweiges mit einem Lied antworten mußte. So spricht der Zusammenhang wohl dafür, den Widerstand gegen die Tyrannis, wie er sich im Harmodioslied mit der Isonomie verbindet, in einem aristokratischen Umkreis zu fixieren.

Die Frage, die sich nun stellt, ist diejenige, ob es sich im Harmodioslied tatsächlich um eine andere Isonomie-Konzeption handelt als bei Herodot. Auch bei Herodot ist der Gegensatz zwischen Isonomie und Tyrannis grundlegend. Wie oben schon gesagt, wird Isonomie als Synonym für Demokratie verwendet. Anhand der von Chr. Meier erarbeiteten Begriffsdifferenzierungen ließ sich jedoch zeigen, daß die Isonomie-Konzeption, wie sie sich bei Herodot niedergeschlagen hat, noch auf eine frühere Stufe als die dort beschriebene verweist. Für das Harmodioslied ist dagegen nur fest-

[31] C. P. Bowra, Greek Lyric Poetry, Oxford ²1967, 373f. [=Bowra Poetry].

[32] Ehrenberg Harmodioslied 66.

[33] Leipsydrion (hier bezeichnend der Ort genannt, an dem die Hetairoi verraten wurden): Herodot 2, 62, 2; Athen. Pol. 19, 3; dazu Bowra Poetry 383. Kedon: Athen. Pol. 20, 5.

[34] Bowra Poetry 394f.

[35] Bowra Poetry 394f.: Nr. 6 (Freundschaft), Nr. 9 (Ehrenhaftigkeit), Nr. 19 (freundschaftliche Verbundenheit in der Liebe und bei Gelagen den Hetairoi gegenüber), Nr. 25 (Loyalität).

zustellen, daß der Widerstand gegen die Tyrannis in den Jahren um 510 mit der Isonomie verbunden und in ausgesprochen aristokratischem Kontext besungen wurde. Das eigentliche Problem läßt sich mit dem Harmodioslied allein nicht klären.

Hier kann nur noch ein Vergleich mit dem Gegensatz zwischen Isonomie und Alleinherrschaft, wie er sich bei Alkmaion präsentiert, aufschlußreich sein. Bei Alkmaion gilt die Kritik ganz allgemein der Herrschaftskonzeption, die sich im Übergewicht (ὑπερβολή) eines Faktors niederschlägt. Wörtlich genannt wird diese Konzeption „Monarchie" im Sinn einer negativ bewerteten Alleinherrschaft (Tyrannis). Dagegen wird die Isonomie als ein ausbalanciertes Gleichgewicht mehrerer Faktoren beschrieben (Symmetrie – Krasis). Die Gleichgewichtsvorstellung, die im Gegensatz zu dem Herrschaftsgedanken formuliert wird, läßt sich kaum mit der kratistischen Demokratie-Konzeption vergleichen, wie sie bei Herodot hinter der Isonomie steht. Wie läßt sich nun aber die Gleichgewichtsvorstellung beschreiben, die bei Alkmaion dem Isonomie-Begriff zugrunde liegt und wie sie sich im Widerstand gegen die Tyrannis um 510 im Harmodioslied niedergeschlagen hat?

Hier ist noch einmal ein Rekurs auf das Mischungsprinzip notwendig: Wenn es in den Ursprüngen der Demokratie noch eine ältere Vorstellung von Isonomie gegeben hat, die im Verlauf der Entwicklung – durch den Einfluß der politischen Realitäten – von einer neuen – kratistisch geprägten – Vorstellung abgelöst worden ist, muß der Niederschlag dieser Differenz in einem Vergleich mit den Prinzipien der Kleisthenischen Reform zu finden sein, denn diese beruhte auf einer spezifischen Form der Mischung. Die Zusammensetzung der Phylen aus Trittyen führte zu einer Vermischung der Art, die darauf hinauslief, die ursprünglichen Teile der Bevölkerung nicht mehr in Erscheinung treten zu lassen. So heißt es bezeichnenderweise auch in der *Athenaion Politeia* (21, 2): ἀναμίσγεσθαι τὸ πλῆθος und bei Aristoteles (Pol. 1319 b 25): ὅπος ἄν ὅτι μάλιστα ἀναμιχθῶσι πάντες ἀλλήλοις.

Diese Vermischung der Bürger ermöglichte die folgenreiche «présence civique» und die sich daraus entwickelnde Vorstellung von der Herrschaft des Demos. Das Mischungsprinzip der Kleisthenischen Reform, mit dem derjenige Isonomie-Begriff zu verbinden ist, mit dem die neue Herrschaftsform bezeichnet wurde, solange es das Wort für die Volksherrschaft noch nicht gab, unterscheidet sich grundlegend von dem, was bei Alkmaion der Isonomie zugrunde liegt. Die Krasis bei Alkmaion ist eine Verbindung mehrerer, gleichberechtigter Elemente einer Gruppe, ohne daß damit deren Mischung (Vermischung) verbunden wäre. Im Gegenteil, die Krasis des Alkmaion setzt voraus, daß die jeweiligen beteiligten Elemente in ihrem eigenen Charakter erhalten bleiben. Der Unterschied zu dem neuen Prinzip einer echten Vermischung, das der Kleisthenischen Reform zugrunde lag und den demokratischen Isonomie-Begriff prägte,[36] ist deutlich. So erscheint es gerechtfertigt, in dem Harmodioslied ein Zeugnis des aristokratischen Widerstandes gegen die Tyrannis zu sehen und in dem Fragment des Alkmaion einen etwa gleichzeitig entstandenen Beleg für die aristokratische Vorstellung von Isonomie gegen Ende des 6. Jh. v. u. Z.[37]

Der gravierendste Einwand, der neben der Frage nach der Belegbarkeit, in letzter Zeit vor allem von Ostwald (122ff.) gegen die Herkunft der Isonomie aus dem aristo-

[36] Vgl. Herodot 6, 131, 1: Dort wird Kleisthenes als derjenige beschrieben, der in Athen τὰς φυλὰς καὶ τὴν δεμοκρατίαν einführte!

[37] So ist es auf dieser Basis auch möglich, die Schaffenszeit des Alkmaion auf das Ende des 6. Jh. v. u. Z. bzw. die Wende vom 6. Jh. zum 5. Jh. v. Z. zu datieren.

kratischen Umkreis angeführt wurde, basiert noch auf den Argumenten von Vlastos[38]. Ostwald lehnt die Ansicht, daß nach der Exilierung vieler Adeliger durch Hippias deren Widerstandsprogramm unter dem Schlagwort der Isonomie lief, mit der Begründung ab, daß der Bedeutungswandel von einer aristokratischen Gleichheitsvorstellung zu einer demokratischen nicht in derart kurzer Zeit stattgefunden haben könne (zwischen 514 und 507/500). Zwar ist das Harmodioslied tatsächlich der früheste, datierbare Beleg für die Isonomie, doch muß damit nicht auch der Beginn der Isonomie-Konzeption fixiert sein. Ein Vorhandensein in einer früheren Periode des 6. Jh. v. u. Z. ist dadurch nicht ausgeschlossen. Allerdings wäre es sehr spekulativ, die Verbindung von Tyrannenmord und Isonomie als Kernpunkt des aristokratischen Widerstandes, wie er sich im Harmodioslied niedergeschlagen hat, ohne einen Beleg in eine viel frühere Zeit als 514/510 hinaufzusetzen.

Die Auseinandersetzung zwischen Kleisthenes und Isagoras wird so deutlich als ein aristokratischer Parteikampf geschildert,[39] daß eine Umwertung der ursprünglich aristokratisch geprägten Isonomie mit und durch Kleisthenes im Zuge seiner Reformen nicht auszuschließen ist. So ließe sich auch der Widerspruch der Strophen 10 und 13 erklären: Dort wird den Tyrannenmördern das eigentliche Verdienst an der Befreiung Athens und der Einführung der Isonomie beigemessen. Diese „Verfälschung",[40] die wahrscheinlich erst nach 507 präsentiert wurde, ließe sich nun aus der Opposition der Aristokraten gegen die neue Rolle der breiten Bürgerschaft erklären. Sie verbanden die Befreiung von der Tyrannis, die für sie schon vorher mit dem Begriff der Isonomie verknüpft war, mit dem Tod ihrer eigenen Idolfiguren.

[38] Vgl. Anm. 30.

[39] Die Formulierungen bei Herodot 5, 66, 2 sind in diesem Sinn sehr aufschlußreich, sie demonstrieren den Charakter des Adelskampfes: ἐν δε αὐτῇσι δύο ἄνδρες ἐδυνάστενον . . . οὗτοι οἱ ἄνδρες ἐστασίασαν περὶ δυνάμιος . . . Kleisthenes' Vorgehen: ἐσσούμενος δὲ ὁ Κλεισθένης τὸν δῆμον προσεταιρίζεται.

[40] Vgl. Ostwald Nomos 122f.